DWK
Demografiewerkstatt
Kommunen

Entwicklungswerkstatt

Für ein l(i)ebenswertes Quartier, Aufbau und Gestaltung eines Begegnungsorts im Wohnumfeld

Quartiers-entwicklung im Ortsteil Dortmund Berghofen

Fachhochschule
Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Becker, Jessica; Fink Kira; Just, Marc & Rüßler, Harald

FH Dortmund, FB Angewandte Sozialwissenschaften;
Arbeitsgruppe (Stadt-)Gesellschaften im Wandel

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Inhalt

1 Zielsetzung 3

2 Prozessphase 4

3 Anwender/innen 5

4 Zielgruppe 6

5 Umsetzungsschritte 6

5.1 Aufbau von Strukturen 6

5.2 Erfassung der Themen und Aktivierung 7

5.3 Quartierskonferenzen 9

5.4 Entwicklungswerkstätten 12

6. Mögliche Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten 13

Anhang 14

Literatur 14

Impressum 15

1 Zielsetzung

Die Entwicklungswerkstatt (EW) ist eine Methode der Bürger*innen-Beteiligung. Der Werkstatt-Begriff verweist darauf, dass es darum geht, in Arbeits-/Themengruppen gemeinsam etwas Neues zu entwickeln. Die Entwicklungswerkstatt impliziert zudem den Aufbau von Engagement- und Netzwerk- bzw. Kooperationsstrukturen (Bubolz-Lutz, Stiel 2018). Eine Entwicklungswerkstatt kann auf unterschiedlichen Ebenen errichtet werden – „auf der Ebene der Landkreise, einer Stadt oder auf Quartiersebene“ (ebd.: 50). In der Regel wirken verschiedenartige Akteur (Bürgerinnen und Bürger, Vertreter*innen von Verbänden, Vereinen, Organisationen, Kommunen etc.) mit unterschiedlichen Interessen, Kompetenzen und Erfahrungen zusammen. Initiiert und errichtet werden können EW von diversen gesellschaftlichen Gruppen und verantwortlichen (administrativen) Instanzen. Nicht selten sind es Kommunen, die entweder selbst oder in enger Kooperation z.B. mit Vereinen oder (Wohlfahrts-)Verbänden, Beteiligungsstrukturen etablieren (Rüßler 2007; Rüßler et al. 2015). EW werden aber auch von bürgerschaftlich Engagierten selbstbestimmt auf den Weg gebracht.

Der hier vorgelegte Werkstattbericht bezieht sich (exemplarisch) auf die Entwicklungswerkstatt im südöstlichen Dortmunder Stadtteil Berghofen – *genauer* auf die Phasen, die im Vorfeld des eigentlichen Starts vor Ort (Kick-Off-Veranstaltung), der coronabedingt immer wieder verschoben werden musste, begleitend von der FH Dortmund in den Blick genommen wurden. Zivilgesellschaftlich initiiert und wesentlich getragen vom Verein „Unsere Mitte Steigerturm“, geht es zum einen, unter dem Slogan für ein „l(i)ebenswertes Berghofen“, um die partizipative Quartiersentwicklung, mit der man den Herausforderungen demografischer und sozialer Wandlungsprozesse im räumlich-überschaubaren Nahbereich zu begegnen sucht. Damit eng verzahnt, geht es zum anderen um den Aufbau und die Gestaltung eines Begegnungsortes (Community Centers) im (alten) Ortszentrum. Der genannte Verein setzt sich primär dafür ein, dass ein solcher Ort der Begegnung in der historischen Mitte des Stadtteils entsteht. Als besonders geeignet hierfür wird das ehemalige Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr mit dem so genannten Steigerturm angesehen. Diese Liegenschaft befindet sich inzwischen in Vereinsbesitz und soll nun zu einem multifunktionalen zentralen Bürgertreff (Bürgerbüro, Bürger-Café, Kultur-, Bildungs-, Kunstangebote, Quartiersküche u.v.a.m.) gemäß eines – beteiligungsorientiert in EW – noch näher zu entwickelnden konkreten (wirtschaftlichen) Betreibungs- und Nutzungskonzeptes umgebaut und entsprechend gestaltet werden. Ziel ist, mit diesem Projekt die historische Mitte des Ortes wiederzubeleben. „Hier soll der zentrale Treffpunkt für die Förderung des sozialen und kulturellen Zusammenlebens in Berghofen entstehen, den man gerne aufsucht, an dem man sich austauscht und wo man gemeinsam eine gute Zeit verbringt. Solche Orte sind in der heutigen Zeit, in der man oft aneinander vorbei lebt und viele Menschen einsam sind, wichtig und selten geworden. Der Steigerturm soll ein Kristallisationspunkt

für die nachhaltige Entwicklung sein und der Identifikation mit Berghofen dienen. Er ist das, was Bürgerinnen und Bürger, Initiativen und Vereine aus ihm machen: Begegnungszentrum, Veranstaltungsort und/oder Kultur- und Bildungszentrum.“ („L(i)ebenswertes Berghofen“, Verein „Unsere Mitte Steigerturm“: 15).

Eines solches Community Center kann als ein zentraler Baustein des etwa durch EW zu gestaltenden Quartiersentwicklungsprozesses, der auf die Verbesserung der Lebensqualität im Wohnquartier zielt (Rüßler et al. 2015), angesehen werden. Diesem *Prozess* und das darauf bezogene Instrument der EW gilt nun das weitere Augenmerk.

2 Prozessphase

Idealtypisch kann der Verlauf eines Quartiersentwicklungsprozesses phasenförmig kurz dargestellt werden (Grates et al. 2018; Rüßler et al. 2015). *Bestandsaufnahme* (1. Phase): Vorausgegangen sei zunächst die Bestimmung des Quartiers (in diesem Fall der Stadtteil Berghofen, Ortsteil des administrativ-lokalpolitischen Stadtbezirks Dortmund Aplerbeck). Die Erfassung der Ausgangssituation (Sozialraumanalyse) kann mit unterschiedlichen Methoden erfolgen (qualitativ, z.B. durch die Befragung von als Schlüsselpersonen erachten Akteuren/Bürger*innen und/oder quantitativ, z.B. durch eine Bewohner*innen-Befragung). Hierzu gehören auch Quartierserkundungen, wie beispielsweise Stadtteilbegehungen, mit ortsansässigen Personen, die unterschiedliche (kontrastive) Einblicke in den Sozialraum zu geben vermögen. Im Allgemeinen verschafft man sich damit einen (möglichst umfänglichen) Überblick über die Bedingungen eines Quartiers (demografische, infrastrukturelle Faktoren, Akteurskonstellationen etc.). Dabei geht es v.a. darum, die möglichen Stärken/Chancen (gute Rahmenbedingungen, Identifizierung von Ressourcen/Entwicklungspotenzialen) und Schwächen/Risiken (schlechte Rahmenbedingungen, Identifizierung von Problembereichen, Entwicklungshemmnissen) in Erfahrung zu bringen, um diese im nachfolgenden Entwicklungsprozess im Sinne einer Verbesserung des Lebens im Wohnumfeld nutzbar zu machen bzw. zu bearbeiten. Die 2. Phase (*Umsetzungsphase*) bezieht sich dann auf den eigentlichen – etwa im Rahmen von themenbezogen Werkstätten (EW) sich bewegenden – Quartiersentwicklungsprozess. Dieser beginnt zumeist mit einer Eröffnungsveranstaltung (Kick-Off), sprich einer für *alle* Bürger*innen des betreffenden Quartiers gut zugänglich (niedrigschwellig) zu gestaltenden Konferenz. Hier werden einerseits Ergebnisse der Bestandsaufnahme (die nicht nur einen erkenntnisbezogenen, sondern eben auch einen aktivierenden Charakter hat) präsentiert und zur Diskussion gestellt; andererseits wird in diversen Gruppen an für die Quartiersentwicklung als evident angesehen Themen partizipativ gearbeitet und es werden Verabredungen zur Weiterarbeit in den nun konstituierten EW getroffen. Quartierskonferenzen sollten in wiederkehrenden zeitlichen Rhythmen stattfinden, über den Umsetzungsprozess informieren und weitere Beteiligungen

anregen; sie gelten daher als ein potenziell alle Bewohner*innen einbeziehendes Beteiligungsinstrument des Quartiersentwicklungsprozesses. Mit Bezug auf diese beiden Phasen ist es häufig von Beginn an eine Verantwortung tragende *Steuerungs- oder Koordinierungsgruppe*, die den partizipativen Prozess vorbereitet, mitträgt und systematisch begleitet, d.h. das Ganze im Auge hat. Abschließend (3. Phase) findet im Allgemeinen noch eine *Evaluation* statt. Hier sind unterschiedliche Varianten, je nach Möglichkeiten, Expertise und vorhandenen (finanziellen) Mitteln, denkbar. Das Möglichkeitsspektrum reicht von Formen der Selbst- oder Fremdevaluation auf der einen bis bin zur Schluss- und/oder formativen, d.h. prozessbegleitenden, Evaluation auf der anderen Seite (Stockmann, Meyer 2014).

Vor dem Hintergrund eines solchen allgemeinen Prozessverlaufs wird jetzt der konkrete Prozess der sich, wie erwähnt, coronabedingt leider „nur" auf das Vorfeld des Starts der EW (Kick-Off-Veranstaltung) bezieht, diese aber u.a. inhaltlich bzw. thematisch vorbereit hat, skizziert. Im Einzelnen sind dies die sogenannte *Berghofer Erklärung* (siehe Anlage), die v.a. von (Vorstands-)Mitgliedern des Vereins „Unsere Mitte Steigerturm" und ehrenamtlich Mitwirkenden im Steuerungs-/Koordinierungskreis „Gemeinsam für ein l(i)ebenswertes Berghofen", entworfen und in Abstimmung mit der FH-Dortmund, die im Jahr 2020 prozessbegleitend mit „an Bord" war, im Sommer 2020 fertig gestellt wurde. Die „Erklärung" stellt ein wichtiges Kooperations- bzw. Netzwerkinstrument dar, da sie nicht zuletzt dazu dient, insb. die Vereine, Kirchengemeinden, Verbände, Organisation etc. im Ortsteil zur ideellen (per Unterzeichnung) wie zur aktiven Mitwirkung zu gewinnen. Hinzukommen analoge und digitale *Treffen des Steuerungskreises*, um die Kick-Off-Veranstaltung vorzubereiten – zunächst als große Konferenz für alle Bürger*innen, dann, wegen Corona, in modifizierter, teilnehmerreduzierter Weise und schließlich mit dem Beschluss, unter den Bedingungen der Kontaktbeschränkungsregelungen ganz auf eine solche Eröffnungsveranstaltung im Jahre 2020 zu verzichten (mit der Maßgabe, je nach Corona-Situation, dafür evtl. das Frühjahr 2021 anzudenken). In enger Zusammenarbeit mit dem Steuerungsgremium konnte aber eine *Bewohner*innen-Befragung* durchgeführt werden, die seitens der FH Dortmund konzipiert und statistisch ausgewertet wurde.

3 Anwender/innen

Das erwähnte im Wesentlichen ehrenamtlich arbeitende Steuerungsgremium kann als – *bürgerschaftlich engagierter – Anwender*innenkreis* einer EW betrachtet werden. Denn es verantwortet und unterstützt den lokalen Quartiersentwicklungsprozess und wirbt analog dazu für eine aktive Mitwirkung der Bürgerschaft am Prozess. Hierdurch werden nicht nur Legitimierung und Akzeptanz der lokalen EW begünstigt; es geht dabei auch um eine weitgehende Transparenz des Prozesses. Mitglieder des Steuerungs-/Koordinierungsgremiums fördern in zugehender Art und Weise den (direkten) gemeinsamen Dialog und richten dabei ihren Blick auf die Teilnahme-/Mitwirkungsmöglichkeit möglichst aller sozialen Gruppen des Quartiers.

Grundsätzlich sollte sich ein solcher Steuerungs-/Koordinierungskreis aus bürgerschaftlich engagierten Personen, aber auch, je nach örtlicher Akteurskonstellation, aus Vertreter*innen von Kommunen, Parteien, Vereinen, Kirchengemeinden, Verbänden, Organisationen, lokaler Ökonomie etc. zusammensetzen und dabei, dem Netzwerkgedanken entsprechend, einen offenen Beteiligungsprozess gewährleisten, der dazu einlädt, weitere Personen zur Mitwirkung zu gewinnen, um so auch eine Perspektivenoffenheit zu begünstigen. Insofern also können prinzipiell alle Bürgerinnen und Bürger zu Adressat*innen einer EW vor Ort avancieren.

4 Zielgruppe

Wie oben ausgeführt, sollen mit einer EW nach Möglichkeit die Anliegen der gesamten Quartiersbewohner*innen in den Prozess einfließen können; sie sollte daher allen am (demokratischen) Beteiligungsprozess Interessierten offenstehen. Die inhaltlich zu verfolgenden Ziele/Themen/Anliegen werden in der Regel zunächst vom Steuerungsgremium erfasst und dann in der EW bearbeitet – spätestens im Rahmen bzw. im Anschluss einer für alle potenziell zugänglichen Auftaktveranstaltung (Quartierskonferenz). Damit die Methode der EW zu einer breiten Bürger*innenbeteiligung führen kann, erscheint die aktive Ansprache und der partizipative Einbezug ebenjener notwendig. Die Arbeit der EW sollte, um einen offenen Beteiligungsprozess zu gewährleisten, mittels Öffentlichkeitsarbeit in verschiedenen Kommunikationskanälen (analog wie digital) transparent gemacht werden, damit seitens der Bürger*innen nicht das Gefühl entstehen kann, von (unerwarteten) Entwicklungen und selektiv behandelten Themen übergangen zu werden.

5 Umsetzungsschritte

5.1 Aufbau von Strukturen

Am Beginn der Umsetzung steht der Aufbau von Strukturen, konkret die Gremiengründung. (Heite, Rüßler 2018: 45ff.) Im vorliegenden Fall bezog sich dies zuvorderst auf die Steuerungsgruppe („Gemeinsam für ein l(i)ebenswertes Berghofen“), hier mit wissenschaftlicher Beratung/Begleitung durch die FH Dortmund. In Berghofen bestanden zu diesem Zeitpunkt, insb. durch den Verein „Unserer Mitte Steigerturm“, bereits gefestigte Strukturen, die es entsprechend akteursseitig noch zu ergänzen gilt. Hierbei sind Vertreter*innen von (potenziellen) Kooperationspartner*innen (z.B. Vertreter*innen von anderen Vereinen, Verbänden, Organisationen etc.) und weitere Akteure im Quartier besonders zu berücksichtigen. Bei einer Steuerungsgruppe ist im Allgemeinen die strategische Planung, die Prozessteuerung und das Controlling sowie die anschließende Reflexion gebündelt. Kommunikationsstrukturen und regelmäßige Meetings zur Koordination der Detailplanung und Öffentlichkeitsarbeit, werden eingerichtet, zudem liegt hier auch die Organisation von Einzelgesprächen und die Mobilisierung

von Akteuren. Zunächst noch im Rahmen von Präsenztreffen (zu Beginn des Jahres 2020), erfolgten die Zusammenkünfte in den letzten Monaten des Jahres coronabedingt verstärkt digital. Anzunehmen ist, dass der Bereich digitaler Meetings in Zukunft an Bedeutung zunehmen wird und daher die Zugänglichkeit, besonders auch für ältere und/oder digital-Ungeübte, hier einer besonderen Berücksichtigung bedarf.

Ein weiterer wichtiger Baustein im *Vorfeld* einer Quartiersentwicklung und hierauf bezogener EW ist die Erarbeitung (z.B. im Rahmen einer Zukunftswerkstatt) und Bekanntmachung einer gemeinsamen *Vision*; im Fall Berghofen ist das die sogenannte *„Berghofer Erklärung"* (siehe Anlage), die in Abstimmung mit der FH vom Steuerungsgremium verfasst wurde.

In der Erklärung heißt u.a.: „Unter dem Motto ‚Gemeinsam für ein l(i)ebenswertes Berghofen' wollen wir das Zusammenleben in unserem Vorort verbessern. Der Nutzen einer gelungenen Quartiersentwicklung wird darin bestehen, Menschen zusammenzubringen, gemeinschaftlich Probleme zu lösen und unser Quartier lebensqualitativ verbessernd zu gestalten. Wir wollen gemeinsam daran arbeiten, dass jeder und jede sich in Berghofen heimisch fühlt. Das schließt Respekt vor dem Anderen in seiner Würde und seinen Rechten ein. Berghofen wird nur dann eine gute Zukunft haben, wenn seine Bürgerinnen und Bürger friedlich und mit gegenseitiger Achtung zusammenleben. Die Basis hierfür ist das Bekenntnis zu gemeinsamen Werten, auf denen unsere Verfassung beruht."

Inzwischen wurde die Erklärung von einigen Vereinen und weiteren Akteuren vor Ort unterzeichnet und damit mitgetragen; sie soll noch weiterhin beworben werden. Über dieses (Netzwerk-)Instrument wird, so der Gedanke, eine gemeinsame Richtung in der Entwicklung sowie ein „Wir-Gefühl", ein Gemeinschaftsgedanke, transportiert und gefestigt.

5.2 Erfassung der Themen und Aktivierung

Ein mögliches, aktivierendes Element bürgerschaftlichen Engagements für die Zusammenarbeit etwa in Entwicklungswerkstätten wäre z.B. eine *Bewohner*innen-Befragung*. Aktivierend wäre die Befragung insofern, als dass die erzielten Ergebnisse/Erkenntnisse Teil eines phasenförmigen Handlungsprozesses sind, der beispielsweise mit einer Bewohner*innen-Versammlung (Quartierskonferenz) startet (Kick-Off). Hier werden dann u.a. die Befragungsergebnisse präsentiert, zur Diskussion gestellt und Möglichkeiten zur Beteiligung eröffnet, z.B. in EW.

Eine Befragung mit aktivierendem Charakter kann mehrere Ziele verfolgen:

- Erkenntnisse gewinnen über die Bedingungen eines Quartiers (Erfassung der Ausgangssituation einer Quartiersentwicklung), seien es die demografischen, sozial-/infrastrukturelle, engagementbezogene, oder Einblicke gewinnen hinsichtlich der unterschiedlichen Wahrnehmungen des Quartiers und/oder, um etwas über die Interessen,

Meinungen, Wünsche, Anregungen, Bedarfe, die Mitwirkungsbereitschaft etc. der Befragten in Erfahrung zu bringen.

- Die Bekanntheits- bzw. Verbreitungsgrad von im Quartier z.B. in Teilen bereits kommunizierten Planungs-/Entwicklungsideen bzw. -absichten abzufragen, gleichzeitig darüber zu informieren und für die Thematik zu sensibilisieren.
- In Erfahrung bringen, ob es eine Zustimmung für den angedachten Entwicklungsprozess gibt. Und wenn ja, welche Themen bzw. Handlungsfelder hierzu als relevant eingeschätzt werden. Frage was noch fehlt. Und: wie ist grundsätzlich das Stimmungsbild?

Dementsprechend fungierte in Berghofen eine nicht-repräsentative Befragung als Anstoß. Neben ihrem aktivierenden Charakter, erfolgte mittels der Befragung auch die Information der Bewohner*innen über den Prozess bzw. die angedachten Schritte und bietet (indirekt) einen möglichen Einstieg in den Beteiligungs- und Entwicklungsprozess an.

Die Konstruktion des Fragebogens erfolgte über die Begleiter*innen seitens der FH-Dortmund in enger Abstimmung mit der Steuerungsgruppe. Hierbei konnte auf bereits über den Verein „Unsere Mitte Steigerturm“ erarbeitete Themen- und Interessensschwerpunkte v.a. für das Community Center zurückgegriffen werden und eine Überprüfung einer breiten Unterstützung der Pläne im Quartier erfolgen. Der Fragebogen (siehe Anlage) enthält überwiegend geschlossene Fragen, was sich für die Anwendbarkeit der Auswertung in der Praxis empfiehlt, aber auch für die Verhältnismäßigkeit des Arbeitsaufwandes in der Auswertung und Beurteilung der Ergebnisse.

Um eine möglichst große Beteiligungsbreite zu erreichen, ist die Bewerbung der Umfrage ein weiterer wichtiger zu beachtender Aspekt. In Berghofen erfolgte dies über die vereinsgesteuerte vierteljährlich erscheinende und kostenlos an ca. 4.000 Haushalte verteilte Zeitschrift

„Steigerturm News“, der auch in der 2 Ausgabe im Jahr 2020 der analoge Fragebogen beigelegt wurde. Außerdem wurde die Befragung in der Lokalpresse, der Webseite des Vereins und in dem Newsletter beworben, sowie über Mundpropaganda weitergetragen. Hierbei wurde auch auf die Möglichkeit einer digitalen Beteiligung (Online-Fragebogen) und auf den erforderlichen Zugang über die Webseite der FH-Dortmund verwiesen. Die Rückgabe der analogen Fragebogen fand an verschiedenen, gut zugänglichen Orten, wie Supermärkten, Bäcker, etc. im Quartier statt, welche dort nach Beendigung der Befragung vom Verein eingesammelt und zur Auswertung an das Team der FH- Dortmund weitergeleitet wurden. Es erfolgte von sozialwissenschaftlicher Seite die Auswertung der Fragebögen, mit

tabellarischer und grafischer Aufbereitung der Ergebnisse, Kurzfassung und Folienpräsentation inklusive (siehe Anlage).

UNSERE MITTE STEIGER TURM

DWK

Stadt Dortmund

Ihre Meinung ist gefragt!

Gemeinsam für gute Lebensverhältnisse in Berghofen.

Dies ist eine schriftliche Befragung der Fachhochschule Dortmund und des „Unsere Mitte Steigerturm e.V." im Rahmen des Projektes „Gemeinsam für ein (l)ebenswertes Berghofen". Die Befragung steht in Verbindung mit dem geplanten Umbau des Steigerturms in der historischen Dorfmitte zu einem Bürger*innen-Zentrum und der zukunftsorientierten Entwicklung des Stadtteils zu einem liebens- und lebenswerten Wohnquartier. Demographischer, sozialer und technischer Wandel und Inklusion sind die gesellschaftlichen Herausforderungen auch für Berghofen.

Mit der Befragungsaktion streben wir gleich zum Einstieg in das Projekt die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an. Nur so kann eine zukunftsorientierte Quartiersentwicklung gut gelingen. Die Umsetzung wird ermöglicht durch die Stadt Dortmund im Rahmen der Demografiewerkstatt Kommunen.

Bei Fragen, Anregungen oder Interesse zur Mitarbeit nehmen Sie gerne Kontakt auf mit „Unsere Mitte Steigerturm e.V.", Vikar-Kleffmann-Weg 6, 44267 Dortmund oder per Email: info@steigerturm.de

Und nun zum **Fragebogen**:

→ Wir bitten Sie herzlich um Ihre Unterstützung bei dieser schriftlichen Befragung. Der Zeitaufwand beträgt ca. 5 Minuten. Vielen Dank.

→ Wir versichern Ihnen: Alle Daten werden selbstverständlich anonym behandelt!

→ Falls Sie Fragen haben oder Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens benötigen, wenden Sie sich bitte an das Projektteam unter der Telefonnummer 0231/ 9112-8985 oder per E-Mail an marc.just@fh-dortmund.de.

→ Der Fragebogen ist auch online unter **www.fh-dortmund.de/steigerturm** ausfüllbar. Bitte aber nur einmal ausfüllen

Sie können den ausgefüllten Bogen **bis spätestens 31. August 2020** bei den folgenden Stellen in Berghofen abgeben: Berghofer Grundschule Busenbergstr., Evangelische Kirchengemeinde Fasanenweg, Katholische Kirchengemeinde Busenbergstr., Begegnungszentrum der Stadt Dortmund Am Oldendieck, Orion Apotheke Berghofen, Steigerturm Berghofer Schulstraße (Briefkasten) oder per frankierter Briefpost an „Unsere Mitte Steigerturm", Vikar-Kleffmann-Weg 6, 44267 Dortmund.

Bitte beachten Sie die folgenden Hinweise beim Ausfüllen:

Markierung: ☐ ☒ ☐ ☐ Korrektur: ☐ ■ ☐ ☒

kompetenzz

vhs.Dortmund

Hier beispielhaft Fragen zur Quartiersbefragung im Fragebogen:

- Kennen Sie die Planungen zur Quartiersentwicklung?
- Wollen Sie näher informiert werden?
- Welche Themen interessieren Sie?
- Könnten Sie sich vorstellen mitzuwirken?
  - Wenn Ja, in welcher Form?
  - Wenn Nein, warum nicht?

Nach Abschluss und Auswertung der Befragung sollten die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Eine Quartierskonferenz bietet sich hierfür beispielsweise an. Hier können außerdem erste Themen für die Entwicklungswerkstätten priorisiert und bestenfalls erste Gruppenzusammensetzungen für diese gebildet und Verabredungen zur Weiterarbeit getroffen werden.

5.3 Quartierskonferenzen

Quartierskonferenzen (QK) sollten etwa halbjährig stattfinden ((Rüßler et al. 2015: 110). Sie dienen als öffentliche Veranstaltungen zur Information, Diskussion und weiteren Beteiligung bzw. Aktivierung von am Prozess Interessierten. In der ersten QK (Kick-Off) konstituieren sich die Entwicklungswerkstätten, in den folgenden und zwischen den Konferenzen kommen sie (selbstorganisiert) zusammen; es kommt zur Information des Plenums, zum wechselseitigen Austausch und zur gemeinsamen Reflexion. Darüber hinaus bieten die Konferenzen die Möglichkeit, insb. für die Steuerungsgruppe zur Rückkopplung von Ergebnissen in den Prozess. Es können (externe) fachliche Inputs, Ergebnispräsentationen und sogar kleinere Erhebungen, (z.B. begleitende Fragebogenbefragungen, World-Cafés) integriert werden. Sie sollten aber auch Arbeitsphasen beinhalten und dazu dienen, weitere Schritte zu vereinbaren. Es sollte möglichst breitgefächert eingeladen werden, um eine größtmögliche Beteiligungsbreite zu erzielen; im besten Falle sollten die Konferenzen einen Querschnitt der Bewohner*innen des Quartiers repräsentieren. Das kann über lokale, an die Haushalte verteilte Publikationen, Aushänge in Räumlichkeiten von Vereinen und Gemeinden sowie im Einzelhandel oder ähnlichem passieren und kann quartiersabhängig beliebig ergänzt werden. Der Ort des Zusammenkommens sollte im Stadtteil gut bekannt sein, ausreichend Platz bieten und einen barrierearmen Zugang ermöglichen.

Im Fall von Berghofen machten (nach einer ersten Terminverschiebung) die erneuten *Coronaregelungen* (Herbst/Winter 2020) selbst die zuvor an die entsprechende Verordnung angepasste, modifizierte Präsenzveranstaltung, die am 2.11.20 – teilnehmer*innenreduziert, mit nur relativ wenigen explizit Eingeladen/Angemeldeten, mit einem zahlenmäßig und inhaltlich „abgespeckten" Einstieg in die themenbezogene Arbeit der EW etc. – hätte stattfinden sollen, unmöglich. Da eine solche Kick-Off-Veranstaltung als Instrument im Rahmen von Quartiersentwicklungsprozessen anderen Orts umgesetzt wurde (Rüßler et al. 2015), sei hier nur der denkbare Verlauf einer solchen Veranstaltung, die ja *allen* Bewohnerinnen und Bewohnern eine Teilhabe ermöglichen und zur Mitwirkung in EW anregen soll, exemplarisch kurz skizziert. Dies auch, weil angenommen werden kann, dass eine weitgehend demensprechende Auftaktveranstaltung, je nach coronabedingter Situation, evtl. im Frühjahr/Sommer 2021 im Quartier Berghofen stattfindet.

Kick-Off-Konferenz

In der Kick-Off-Konferenz, der ersten QK, werden zunächst die Ergebnisse der Quartiersbefragung präsentiert und zur Diskussion gestellt. Die erarbeitete Vision („Berghofer Erklärung") wird vorgestellt und etwaige weitere Pläne werden bekanntgemacht. Die eigentliche Konstituierung von Entwicklungswerkstätten – nach vorherigem Überblick über mögliche Themen- bzw. Handlungsfelder („Markt der Möglichkeiten") und einem (modifizierten) World Café (Rüßler et al. 2015: 114f.) – als Arbeits- und Themengruppen, unter Beteiligung von Bürger*innen, erfolgt im Anschluss.

Beispielhafter Ablauf einer Kick-Off-Tagung

5 Min.	**Begrüßung**
15 Min.	**Input (FH Dortmund):** Allgemeines zur Bedeutung des Quartiers zur Quartiersentwicklung. Präsentation der Befragungsergebnisse
15 Min.	**Input (Steuerungskreis)**: Rückblick auf den bisherigen Prozess, „Berghofer Erklärung", weitere Planungen. Ziele, Aufforderung zur Beteiligung und Einladung zum „Markt der Möglichkeiten" und zum anschießenden World Café.
45 Min	**Markt der Möglichkeiten**, bei Kaffee und Snack: Information und Priorisierung. Stellwände mit Oberthemen, Unterthemen, Beispiele (Themen analog zu den Entwicklungswerkstätten). Je eine verantwortliche Person, die an der Stellwand berichtet und sich für das Thema verantwortlich fühlt. Teilnehmende können mit Klebepunkten oder Strichliste priorisieren oder auf Zetteln konkrete Vorschläge zum Thema einbringen.

2 Min.	**Einladung modifiziertes World-Café, Erläuterungen, Gastgeber stellen sich vor**
60 Min.	**(Modifiziertes) World-Café** zu den Entwicklungswerkstätten (vgl. Detailbeschreibung)
15 Min.	**Abschlussplenum**: Blitzlichtartige Zusammenfassung der Arbeitsphase, Verabredungen zur Weiterarbeit, Termine, Resümee.

Möglicher Ablauf eines (modifizierten) World-Cafés

Ziele sind:

1. Einbezug Mitwirkungsbereiter und Auffrischen von Erarbeitetem
2. Präzisierung und Systematisierung von Schwerpunktthemen
3. Aufnahme möglicher neuer Themenfelder (Was fehlt bisher?)
4. Die Konstituierung der Entwicklungswerkstätten (EW)

Die Gruppentische sind bedeckt mit einer beschreibbaren Tischdecke. Stifte, Getränke, Kekse und Teilnehmer*innenliste für Kontaktdaten liegen auf den Tischen bereit, die Leitfragen sind auf separaten Karten ausgedruckt. Die Stellwände vom Markt der Möglichkeiten werden zu den Tischen mitgenommen. An den Tischen erfolgt zunächst eine Begrüßung und die Erläuterung des Ablaufs durch den/die Gastgeber*in unter Beachtung der *Modifikation* des World-Cafés. Diese besteht im vorliegenden (Beispiels-)Fall darin, dass jeder Tisch die gleichen Fragen zu einem anderen Thema bearbeitet und zwar analog zu den Entwicklungswerkstätten. Dieser Teil der Veranstaltung ist als offenes Format, bei dem ein leiser Wechsel der Tische jederzeit möglich ist, konzipiert. Es folgt ein kurzer Impuls seitens des/der Gastgeber*in mittels eines Berichts und einer Zusammenfassung der Diskussionen beim Markt der Möglichkeiten. Der/die Gastgeber*in moderiert die Diskussion der Leitfragen, die auf die Umsetzung hin abzielen:

Integriert in eine kurze(!) Vorstellungsrunde: Warum habe ich dieses Thema ausgewählt? Was könnten erste Schritte sein, um das Thema zu bewegen? Wie packen wir es an? Was kann ich dazu beitragen? Letztlich: Verabredungen zur Weiterarbeit – konkreter Termin für nächstes Treffen der EW.

Die Diskussionsergebnisse werden auf den Tischdecken oder Flipcharts schriftlich festgehalten, wobei der/die Gastgeber*in auf die Dokumentation achtet.

Gastgeber*innen

Die Rolle der Gastgeber*innen stellt sich folgendermaßen dar: sie sind die verantwortlichen Personen für das jeweilige Thema, sollen mittel- bis langfristig die Entwicklungswerkstatt zum Thema moderieren und sind, im besten Fall, Teil des Steuerungsgremiums.

Im Vorfeld der Kick-Off-Veranstaltung brauchen die Gastgeber*innen ein Briefing u.a. bezüglich der Sensibilität im Umgang mit (potenziell) Interessierten. Sie sollten neugierige, zurückhaltende Bürger*innen ebenso adressieren, wie engagierte, aktive, bereits vernetzte Akteure. Es muss deutlich sein, dass alles freiwillig ist; niemand darf sich bedrängt fühlen. Sie sind dafür zuständig Zwischenergebnisse und Diskussionsstränge auf der Tischdecke/einem Flipchart mitzuschreiben. In der Moderation sind die Redeanteile der Beteiligten zu beachten. Außerdem obliegt ihnen das Resümieren und gegebenenfalls das Vorstellen von Blitzlichtern im Plenum.

Darauf ist zu achten:

- Wer kommt mit welcher Intention zum Kick-Off? Interessierte Bürger*innen? Professionelle, hauptamtliche Akteure?
- Wie viele Teilnehmende werden erwartet? Ein World-Café funktioniert gut mit max. 15 Personen pro Tisch.
- Verschiedene Zielgruppen: „Neugierige“ sollen sich informieren können, ohne verschreckt zu werden, Aktive können anfangen das Thema zu bearbeiten, zu planen.
- Gastgeber*innen sollten zum „Gesicht“ des Themas werden, ein gemeinsames Briefing im Vorfeld der Veranstaltung macht oft Sinn.

5.4 Entwicklungswerkstätten

Entwicklungswerkstätten als Arbeitsgruppen auf Umsetzungsebene

Nach der Konstituierung der Entwicklungswerkstätten auf der ersten QK obliegt es den Arbeitsgruppen, die konkrete Umsetzung der Unterpunkte zu planen und den entsprechenden Prozess selbstorganisiert zu steuern. D.h.: von den verschiedenen Werkstätten werden selbstständig und nach Bedarf Treffen anberaumt. Diese werden von mindestens einer verantwortlichen Person moderiert, hierbei handelt es sich in der Regel um die Person(en), die auf der Kick-Off-Veranstaltung Gastgeber*in am Thementisch war, sie kann aber durch weitere unterstützt oder auch (vorübergehend) abgelöst werden.

Die Themen ergeben sich u.a. aus der Quartiersbefragung und dem anschließenden Ranking bzw. Priorisierung. In Berghofen führte dies bisher zu folgenden (Schwerpunkt-)Themen:

1. Vereine unterstützen
2. Begegnungsmöglichkeiten ausbauen
3. Plattform für Kunst, Kultur, Bildung
4. Lokale Agenda21 in Berghofen umsetzen, Bewahrung der der historischen Mitte
5. Sozialen Zusammenhalt stärken

6. Was fehlt?

Für die QK empfiehlt sich quasi als sechsten Punkt eine *Sammelbox* bereit zu stellen, um so auch Interessierten, die z.B. die Befragung verpasst haben, noch eine Möglichkeit zu bieten sich inhaltlich einzubringen oder auch nachträglichen Einfällen, Ideen etc. Raum zu geben. Zudem können hier Anmerkungen gemacht und etwaige Kritik geübt werden, auch von zurückhaltenden Menschen, die sich im Plenum in den Gruppen eher nicht melden möchten.

7. Mögliche Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten

Zum Schluss soll spiegelstrichartig auf eher allgemeine, grundsätzliche Aspekte hingewiesen werden, die auf Gelingensbedingungen oder mögliche Stolpersteine von partizipativen Quartiersentwicklungsprozessen, mit inkludierten Entwicklungswerkstätten, aufmerksam machen (Heite et al. 2015).

- Quartiersspezifik kennen: Entwicklungsprozesse in den Quartieren korrespondieren mit den differenten soziodemografischen und -strukturellen Quartiersstrukturen. Diese Spezifik sollte man kennen (Sozialraumanalysen). Denn die Spezifik ist mit dafür verantwortlich, dass die Entwicklungs- bzw. Partizipationsprozesse in den Quartieren verschieden sind (z.B. bzgl. der Engagementfelder und -formen).
- Mix aus Ehren- und Hauptamtlichkeit: Quartiersentwicklungsprozesse, die primär von bürgerschaftlich Engagierten getragen werden, überfordern wohlmöglich das zivilgesellschaftliche Engagement und sind weniger nachhaltig. Förderlich ist daher der Einbezug hauptamtlicher, z.B. von entsprechend qualifizierten Mitarbeiter*innen der Kommune oder von mit Fragen der Quartiersentwicklung betrauten Verbands-/Organisationsbeschäftigen.
- Teilhabe: Was die Beteiligung von Bürger*innen angelangt, muss Partizipation wirklich gewollt und möglichst niedrigschwellig angelegt sein. „Echte“ Partizipation heißt nicht, z.B. Entscheidungs- und Steuerungsprozesse im Nachhinein zu legitimieren (Scheinpartizipation). Partizipationsprozesse (z.B. in EW) können selbst ausgrenzend wirken. Je nach Zugangs- und Mitwirkungsmöglichkeiten und Themen, können Bürgerinnen und Bürger nicht erreicht werden, sich gar nicht erst angesprochen fühlen oder sich (wieder) zurückziehen. Es bedarf hier also der Achtsamkeit bzw. des „Fingerspitzengefühls“, insb. von Schlüsselakteuren (wie etwa Mitglieder einer Steuerungsgruppe). Zudem muss Transparenz gegeben sein: wo und in welcher Form ist Bürger*innen-Beteiligung (nicht) möglich?
- Netzwerkarbeit/Kooperation: Damit Quartiersentwicklungsprozesse gelingen bedarf es der Vernetzung unterschiedlicher Akteure. Netzwerkarbeit will koordiniert werden,

Moderation, Informationsfluss und Wissensmanagement müssen erfolgen, Kommunikation will organisiert und gestaltet werden. „Gute“ Kommunikation zwischen den Netzwerkpartner*innen ist eine Voraussetzung für gelingende Netzwerkarbeit. Sie muss u.a. Transparent sein im Umgang mit eigenen Zielen und Interessen der Akteure. Ebenso ist ein Management von Konflikten notwendig, aber auch das Vorhandensein geteilter Überzeugungen sowie die Ausbildung von Vertrauen.

Anhang

- Berghofer Erklärung
- Fragebogen der Bewohnerinnen- und Bewohner-Befragung
- Ergebnisberichte der Befragung (Kurzfassung, Präsentationsfolien)

Literatur

Bubolz-Lutz, E., Stiel, J. 2018: Technikbegleitung - Aufbau von Initiativen zur Stärkung der Teilhabe Älterer im Quartier. Forschungsinstitut Geragogik, Fachhochschule Dortmund.

Grates, M., Krön, A., Rüßler, H. 2018: Stadtquartiere Rahmenbedingungen verstehen und Ausgangsbedingungen erfassen. Handbuch 1 Ältere als (Ko-)Produzenten von Quartiersnetzwerken Impulse aus dem Projekt QuartiersNETZ. Dortmund.

Heite, E., Rüßler, H. (Hg.). 2018: Quartiersnetzwerke mit Älteren entwickeln. Forschungsinstitut Geragogik, Fachhochschule Dortmund.

Heite, E., Rüßler, H., Stiel, J. 2015: Alter(n) und partizipative Quartiersentwicklung. Stolpersteine und Perspektiven für soziale Nachhaltigkeit. Zeitschrift fur Gerontologie und Geriatrie, 48. Jg., Heft 5, 415–425.

Rüßler, H. 2007: Altern in der Stadt. Neugestaltung kommunaler Altenhilfe im demographischen Wandel. s.l.: DUV Deutscher Universitäts-Verlag.

Rüßler, H., Köster, D., Stiel, J. 2015: Lebensqualität im Wohnquartier. Ein Beitrag zur Gestaltung alternder Stadtgesellschaften. s.l.: W. Kohlhammer Verlag.

Stockmann, R., Meyer, W. 2014: Evaluation. Stuttgart: UTB GmbH; Barbara Budrich.

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Impressum

Auftraggeber:

Geschäftsstelle Demografiewerkstatt Kommunen (DWK)
Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.
Am Stadtholz 24
33609 Bielefeld
Tel.: +49 521 106 7364
Fax: +49 521 106 7171

info@demografiewerkstatt-kommunen.de
www.demografiewerkstatt-kommunen.de

Durchführung:

FH Dortmund, Arbeitsgruppe „(Stadt-)Gesellschaften im Wandel“
Leitung: Prof. Dr. Harald Rüßler

Emil-Figge-Str. 44
44227 Dortmund

Tel.: +49 231 9112 6292
harald.ruessler@fh-dortmund.de
www.fh-dortmund.de

Dortmund, November 2020

Anhang

Berghofer Erklärung

Berghofer Erklärung
„Gemeinsam für ein l(i)ebenswertes Berghofen“

Berghofen, ein Ortsteil im Stadtbezirk Aplerbeck, hat viele Stärken. Umgeben von den Naherholungsgebieten Schwerter Wald, Lohbachtal und dem Tunnelpark in der Nähe des Phönixsees lebt es sich gut und angenehm. Wichtige Angebote der Daseinsvorsorge sind in erreichbarer Nähe vorhanden. Aktive Kirchengemeinden, Kindergärten, die Grundschule sowie etliche Vereine und Gruppen bieten Teilhabe an und kümmern sich um den sozialen Zusammenhalt. Berghofen ist ein Vorort ohne besonders problematische oder sich elitär-abgrenzend zeigende Verhältnisse.

Allerdings gibt es auch Herausforderungen.

Der allgemeine gesellschaftliche Trend zur Entsolidarisierung, die Ablehnung dauerhafter Einbindung in Vereinsstrukturen und Gemeinschaften wie auch eine zunehmend geringere Bereitschaft zur Übernahme längerfristiger Verantwortung, all das ist auch in Berghofen festzustellen.Der auch in Berghofen deutlich sichtbare demographische Wandel erfordert einen besseren Zusammenhalt von Gruppen und Nachbarschaften. Die Integration neu hinzugezogener Bürger*innen wird zu einer wichtigen Aufgabe. Die zunehmende Veränderung nachbarschaftlicher Strukturen soll für alle Alters- und Interessengruppen so gestaltet werden, dass alle sich in Berghofen heimisch fühlen.

Der historische Schatz der alten Mitte Berghofens mit alten Bauernhöfen ist unzureichend gegenüber baulichen Veränderungen geschützt. Diesen wesentlichen Teil identitätsbildender Bereiche Berghofens gilt es im Interesse aller Bürger*innen zu erhalten.

Deshalb haben wir uns als engagierte Bürgerinnen und Bürger, als Berghoferinnen und Berghofer, Vereine, Kirchengemeinden, Beratungs- und Bildungseinrichtungen als auch die Wohn- und Begegnungszentren zusammengeschlossen, um die Zukunft unseres „Quartiers“ zu entwickeln. Unter dem Motto „Gemeinsam für ein l(i)ebenswertes Berghofen“ wollen wir das Zusammenleben in unserem Vorort verbessern. Der Nutzen einer gelungenen Quartiersentwicklung wird darin bestehen, Menschen zusammenzubringen, gemeinschaftlich Probleme zu lösen und unser Quartier lebensqualitativ verbessernd zu gestalten. Wir wollen gemeinsam daran arbeiten, dass jeder und jede sich in Berghofen heimisch fühlt. Das schließt Respekt vor dem Anderen in seiner Würde und seinen Rechten ein. Berghofen wird nur dann eine gute Zukunft haben, wenn seine Bürgerinnen und Bürger friedlich und mit gegenseitiger Achtung zusammenleben. Die Basis hierfür ist das Bekenntnis zu gemeinsamen Werten, auf die unsere Verfassung beruhet.

Insbesondere wollen wir

- Begegnungsräume, wie Gaststätten, Begegnungsstätten und andere Treffpunkte erhalten und erweitern,
- das Vereinsleben in Berghofen unterstützen,
- bürgerschaftliches Engagement fördern,
- durch aktive Nachbarschaft den Zusammenhalt, Respekt und die Solidarität in den Wohnbereichen fördern,
- Hilfe in Belastungssituationen vermitteln,
- Selbstorganisierte Inter- Kulturprojekte fördern,
- in Berghofen eine Plattform für Kulturschaffende bieten,
- Kampagnen für Gesundheit und Bewegung initiieren,
- das Bewusstsein für den nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen fördern,
- eine Verbesserung der Nahmobilität mit dem Ziel, dass alle Bürger*innen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können,
- eine Stärkung des Dienstleistungsgewerbes und des Einzelhandels im Nahbereich unter besonderer Berücksichtigung fair gehandelter und regionaler Erzeugnisse,
- das Demokratieverständnis fördern und Grundwerte hierzu vermitteln,
- uns um den Interessenausgleich zwischen den Generationen kümmern,
- Freizeitangebote und -räume für Jugendliche schaffen,
- das Leben im Alter in Berghofen sichern und verbessern,
- die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ermöglichen.

Wir sind davon überzeugt, das Leben in Berghofen wird durch die Ergebnisse der Quartiersentwicklung nachhaltig an Qualität gewinnen. Unser Vorhaben wird aber nur dann gelingen, wenn sich viele Bürger*innen, Vereine, Gruppen und Institutionen einbringen, um Berghofen zu einem l(i)ebenswerten Lebensquartier zu machen. Darum wollen wir gemeinsam aktiv an der Quartiersentwicklung mitarbeiten.

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Fragebogen der Bewohnerinnen- und Bewohner-Befragung

DWK Demografiewerkstatt Kommunen

Stadt Dortmund

Ihre Meinung ist gefragt!

Gemeinsam für gute Lebensverhältnisse in Berghofen.

Dies ist eine schriftliche Befragung der Fachhochschule Dortmund und des „Unsere Mitte Steigerturm e.V." im Rahmen des Projektes „Gemeinsam für ein l(i)ebenswertes Berghofen". Die Befragung steht in Verbindung mit dem geplanten Umbau des Steigerturms in der historischen Dorfmitte zu einem Bürger*innen-Zentrum und der zukunftsorientierten Entwicklung des Stadtteils zu einem liebens- und lebenswerten Wohnquartier. Demographischer, sozialer und technischer Wandel und Inklusion sind die gesellschaftlichen Herausforderungen auch für Berghofen.

Mit der Befragungsaktion streben wir gleich zum Einstieg in das Projekt die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an. Nur so kann eine zukunftsorientierte Quartiersentwicklung gut gelingen. Die Umsetzung wird ermöglicht durch die Stadt Dortmund im Rahmen der Demografiewerkstatt Kommunen.

Bei Fragen, Anregungen oder Interesse zur Mitarbeit nehmen Sie gerne Kontakt auf mit „Unsere Mitte Steigerturm e.V.", Vikar-Kleffmann-Weg 6, 44267 Dortmund oder per Email: info@steigerturm.de

Und nun zum **Fragebogen**:

→ Wir bitten Sie herzlich um Ihre Unterstützung bei dieser schriftlichen Befragung. Der Zeitaufwand beträgt ca. 5 Minuten. Vielen Dank.

→ Wir versichern Ihnen: Alle Daten werden selbstverständlich anonym behandelt!

→ Falls Sie Fragen haben oder Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens benötigen, wenden Sie sich bitte an das Projektteam unter der Telefonnummer 0231/ 9112-8985 oder per E-Mail an marc.just@fh-dortmund.de.

→ Der Fragebogen ist auch online unter **www.fh-dortmund.de/steigerturm** ausfüllbar. Bitte aber nur einmal ausfüllen

Sie können den ausgefüllten Bogen **bis spätestens 31. August 2020** bei den folgenden Stellen in Berghofen abgeben: Berghofer Grundschule Busenbergstr., Evangelische Kirchengemeinde Fasanenweg, Katholische Kirchengemeinde Busenbergstr., Begegnungszentrum der Stadt Dortmund Am Oldendieck, Orion Apotheke Berghofen, Steigerturm Berghofer Schulstraße (Briefkasten) oder per frankierter Briefpost an „Unsere Mitte Steigerturm", Vikar-Kleffmann-Weg 6, 44267 Dortmund.

Bitte beachten Sie die folgenden Hinweise beim Ausfüllen:

Markierung: ☐ ☒ ☐ ☐ Korrektur: ☐ ■ ☐ ☒

Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Unterstützt durch: Deutsche Fernsehlotterie

Projektpartner: kompetenzz, FFG Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.

Kooperationspartner: Fachhochschule Dortmund University of Applied Sciences and Arts, AWO, vhs.Dortmund, Gemeinsam für ein l(i)ebenswertes Berghofen

1. Seit wann leben Sie in Berghofen?
   Bitte geben Sie das Jahr an.

   Seit ☐☐☐☐

2. Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 (= Ja, stimmt völlig) bis 6 (= Nein, stimmt gar nicht) an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen.

	1 = Ja, stimmt völlig	2	3	4	5	6 = Nein, stimmt gar nicht
In Berghofen fühle ich mich zuhause.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aktive Kirchengemeinden, Kindergärten, die Grundschule sowie Vereine und Gruppen bieten mir zugängliche soziale Teilhabe an und kümmern sich um den gesellschaftlichen Zusammenhalt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist mir wichtig, dass sich **alle** Bewohner*innen in Berghofen zuhause fühlen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Alle Bewohner*innen können durch ihr Engagement das Zusammenleben und das Wohlbefinden in Berghofen mitgestalten und verbessern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Leute aus meiner Nachbarschaft kommen **nicht** gut miteinander aus.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Berghofen braucht einen besseren Zusammenhalt von Gruppen und Nachbarschaften.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

3. In welchem Maße stimmen Sie der folgenden Aussage zu?
   "Der dörfliche Charakter der historischen Mitte Berghofens soll erhalten bleiben."

1 = Ja, stimme in sehr hohem Maße zu	2	3	4	5	6 = Nein, stimme gar nicht zu
☐	☐	☐	☐	☐	☐

4. Kennen Sie die Planungen zur zukünftigen Nutzung des Steigerturms?
   ☐ Ja ☐ Teilweise ☐ Nein

5. Möchten Sie näher über die Entwicklung zur zukünftigen Nutzung des Steigerturms informiert werden?
   ☐ Ja ☐ Nein

6. Kennen Sie die darüberhinausgehenden Planungen zur Gestaltung eines „L(i)ebenswerten Berghofens" (Quartiersentwicklung)?
   ☐ Ja ☐ Teilweise ☐ Nein

7. Möchten Sie zukünftig näher über die Quartiersentwicklung informiert werden?
   ☐ Ja ☐ Nein

8. Wie möchten Sie informiert werden?
   Sie können mehrere Antworten ankreuzen.

   ☐ Stadtmagazin „Wir in Aplerbeck"
   ☐ Südanzeiger Dortmund
   ☐ Steigerturm News
   ☐ Veranstaltungen, wie z.B. regelmäßige Quartierskonferenzen
   ☐ Plakate
   ☐ Flugblätter/ Infozettel
   ☐ Internetseiten
   ☐ Per E-Mail/ Newsletter
   ☐ Soziale Medien (z.B. Nebenan.de, Facebook)
   ☐ Ich möchte **nicht** über Aktivitäten in Berghofen informiert werden.

F2822U0P1PL0V0

9. Welche Themen interessieren Sie persönlich am meisten im Zusammenhang mit der Quartiersentwicklung in Berghofen?
Sie können mehrere Antworten ankreuzen.

- ☐ Aktive Nachbarschaften und Netzwerke stärken
- ☐ Sozialen Zusammenhalt fördern
- ☐ Kultur-, Bildungs- und Begegnungswünsche realisieren
- ☐ Demokratie und Grundwerte leben und Teilhabe ermöglichen
- ☐ Digitalen Wandel begleiten
- ☐ Die historische Mitte Berghofens erhalten
- ☐ Bürgerschaftliches Engagement wecken und ermöglichen
- ☐ Sonstiges:

Info: Ab Anfang November 2020 soll die Quartiersentwicklung unter dem Motto „Gemeinsam für ein l(i)ebenswertes Berghofen“ konkrete Form annehmen. Eine Quartierskonferenz soll als offizieller Start für den Prozess dienen.

10. Könnten Sie sich vorstellen, an dem Prozess in Berghofen mitzuwirken?

☐ Ja ☐ Nein

11. In welcher Form könnten Sie sich eine Mitwirkung vorstellen?
Sie können mehrere Antworten ankreuzen.

- ☐ Als Nutzer*in/ Teilnehmer*in von Angeboten
- ☐ Aktive Mitwirkung, z.B. in Arbeitsgruppen
- ☐ Verbreitung von Informationen
- ☐ Verantwortung übernehmen, z.B. bei Aktionen, Projekten, Veranstaltungen
- ☐ Mitwirkung an der Organisation eines Bürgerbüros im Steigerturm
- ☐ Mitwirkung am Aufbau eines wirtschaftlichen Betriebes im Steigerturm

12. Warum kommt für Sie eine Mitwirkung an dem Prozess nicht in Frage?
Sie können mehrere Antworten ankreuzen.

- ☐ Ich habe keine Zeit
- ☐ Ich kenne niemanden, der mitmacht
- ☐ Ich bräuchte mehr Informationen.
- ☐ Ich bin nicht so mobil.
- ☐ Mich interessieren die Themen nicht.
- ☐ Sonstiges:

Allgemeine Anmerkung/Anregungen und Kommentare

13. Sie haben nun die Gelgegenheit, Ihre persönlichen Anregungen bzw. Kommentare zum Thema zu äußern.

F2822U0P2PL0V0

Zuletzt bitten wir Sie um einige freiwillige Angaben zu Ihrer Person

14. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an. ☐ Weiblich ☐ Männlich ☐ Divers

15. In welchem Jahr sind Sie geboren?
Im Jahr ☐☐☐☐

16. In welchem Land sind Sie geboren?
☐ Deutschland
☐ anderes Land, und zwar:
[ ]

17. Bitte kreuzen Sie an, mit welchen Personen Sie zusammen im Haushalt leben.
☐ Alleinlebend
☐ (Ehe-)Partner*in
☐ weder noch, sondern
[ ]

18. Leben Kinder in Ihrem Haushalt?
☐ Nein
☐ Ja
davon unter 18 Jahren: ☐☐

19. Sind Sie ein aktives Mitglied in einem Verein/einer Organisation in Berghofen?
☐ Nein
☐ Ja

F2822U0P3PL0V0

Ergebnisberichte der Befragung (Präsentationsfolien; Kurz-/Langfassung,)

Präsentationsfolien

Fachhochschule
Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

we
focus
on
students

Ziele der Erhebung

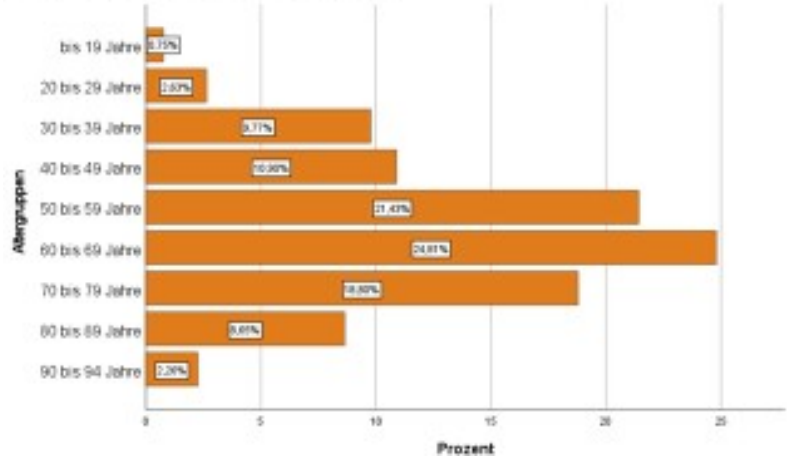
- Bekanntheit der Planungen abfragen, gleichzeitig für das Thema sensibilisieren.
- Information über Prozess, Aktivierung
- Gibt es eine Zustimmung zu Themen des Entwicklungsprozesses? Annäherung an die Berghofer Erklärung
- Wie ist das Stimmungsbild? Welche Themen interessieren?

2

Fachhochschule
Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

we
focus
on
students

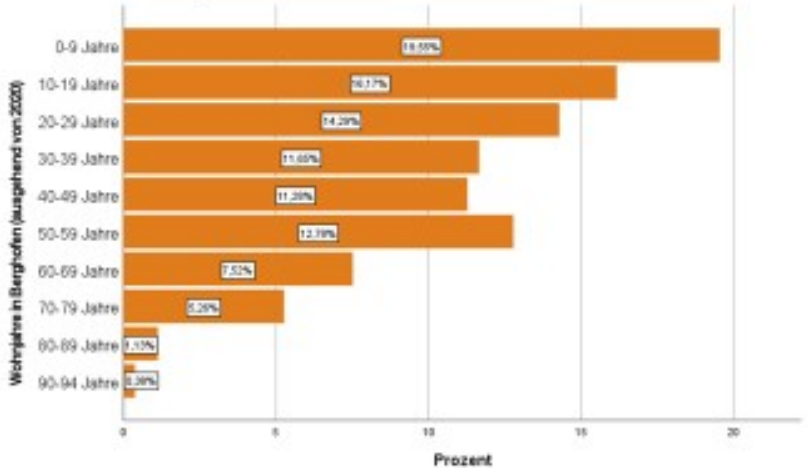
Wer hat teilgenommen?



3

Fachhochschule
Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Wer hat teilgenommen?



we
focus
on
students

Fachhochschule
Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Wer hat teilgenommen?

- Weiblich: 57%, männlich: 42,3%, divers: 0,7%
- 36,1% (aktive) Vereinsmitglieder
- 97,5% in Deutschland geboren
- 25,1% alleinlebend
- 71,3% mit (Ehe-)Partner*in zusammenlebend
- 24,9% mit Kinder zusammenlebend, davon bei 81,8% 1-2 Kinder unter 18 Jahren

we
focus
on
students

Fachhochschule
Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Leben in Berghofen

- Überwiegend *positive* Wahrnehmung von Berghofen....

„In Berghofen fühle ich mich zuhause."

➡ 84,8% stimmen zu

„Aktive Kirchengemeinden, Kindergärten, die Grundschule sowie Vereine und Gruppen bieten mir zugängliche soziale Teilhabe an und kümmern sich um den gesellschaftlichen Zusammenhalt."

➡ 59,6 % stimmen zu

6

we
focus
on
students

Fachhochschule
Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Leben in Berghofen

„Die Leute aus meiner Nachbarschaft kommen nicht gut miteinander aus."

➡ Nur 12,3% stimmen zu, 27,6% beurteilen die Aussage neutral oder unsicher, 60% wiedersprechen

„Berghofen braucht einen besseren Zusammenhalt von Gruppen und Nachbarschaften."

➡ 44,4% stimmen zu, 43,6% beurteilen die Aussage neutral oder unsicher, 12% widersprechen

7

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

we focus on students

Leben in Berghofen

*„Es ist mir wichtig, dass sich alle Bewohner*innen in Berghofen heimisch fühlen."*

➡ 86,1% stimmen zu

*„Alle Bewohner*innen können durch ihr Engagement das Zusammenleben und das Wohlbefinden in Berghofen mitgestalten und verbessern."*

➡ 81,9% stimmen zu

8

we focus on students

Historische Mitte Berghofens

- *„Der dörfliche Charakter der historischen Mitte Berghofens soll erhalten bleiben."*
  ➡ 86,9% stimmen zu
- Allerdings hat weniger als die Hälfte umfassende Infos über die Planungen (43,8%)
- Und: 86,2% wollen informiert werden

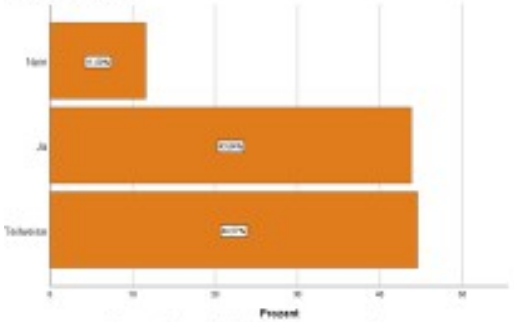
9

we focus on students

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

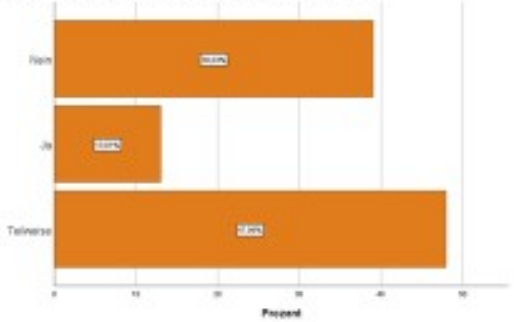
Historische Mitte Berghofens

Bekanntheit:
Planungen zur zukünftigen Nutzung des Steigerturms



- 86,2% wollen informiert werden

Bekanntheit:
Planungen zur Gestaltung eines „l(i)ebenswerten Berghofens (Quartiersentwicklung)



- 88,8% wollen informiert werden

10

we focus on students

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Prozess der Quartiersentwicklung*

n=277

*Mit Hilfe welcher Medien möchten Sie gerne über Aktivitäten und Entwicklungen im Stadtteil informiert werden?

11

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Prozess der Quartiersentwicklung*

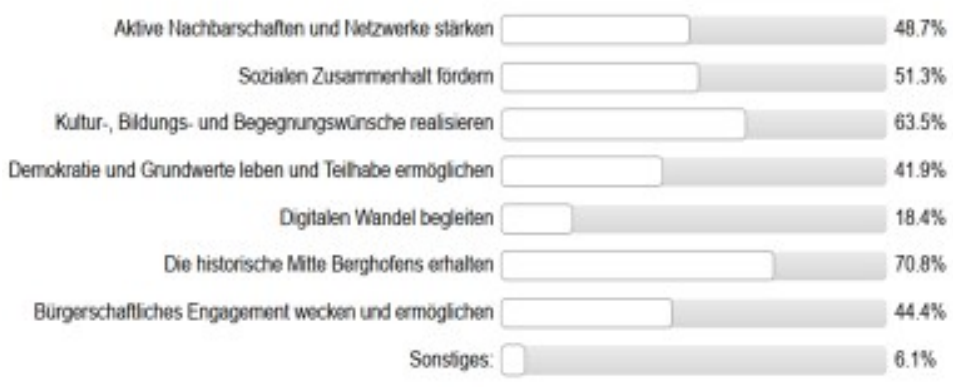
12

*Mit Hilfe welcher Medien möchten Sie gerne über Aktivitäten und Entwicklungen im Stadtteil informiert werden?

we focus on students

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Prozess der Quartiersentwicklung*



13

*Welche Themen im Quartiersprozess interessieren Sie persönlich?

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts
we focus on students

Prozess der Quartiersentwicklung*

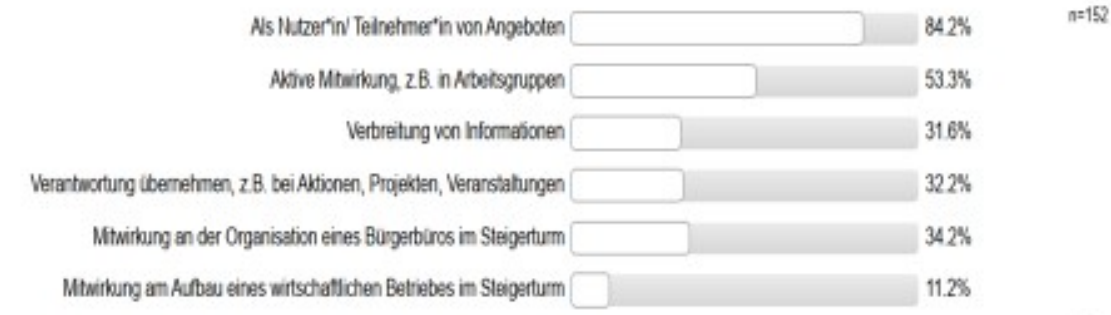
14

*Welche Themen im Quartiersprozess interessieren Sie persönlich?

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts
we focus on students

Mitwirkung im Prozess

55,7% können sich vorstellen, an dem Quartiersentwicklungsprozess mitzuwirken?* In welcher Form?**



15

*n = 273. **In welcher Form könnten Sie sich eine Mitwirkung vorstellen?

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

we focus on students

Mitwirkung im Prozess

Welche Personengruppen wollen mitmachen?

Erkenntnis: Kein besonderes Merkmal kann herausgehoben werden

- Alle Altersgruppen
- Alle möglichen Haushalts- und Familienkonstellationen
- Mit und ohne (aktive) Vereinsmitgliedschaft (57,6% ohne)

➡ **nicht ausschließlich auf Vereine konzentrieren!**

16

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

we focus on students

Mitwirkung im Prozess

Insgesamt sind 63,9% der Befragten sind **ohne** (aktive) Vereinsmitgliedschaft; davon an einer Mitwirkung interessiert (50,3 %). In welcher Form:

- 85,1% als Nutzer*in von Angeboten
- 51,7% aktive Mitwirkung, z.B. in Arbeitsgruppen
- 72,1% wollen historische Mitte erhalten
- 63,4% Kultur-, Bildungs- und Begegnungswünsche realisieren
- 50,6% sozialen Zusammenhalt fördern
- **39,5% bürgerschaftliches Engagement wecken und ermöglichen**

17

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

we focus on students

Mitwirkung im Prozess

Insgesamt 36,1% der Befragten **mit** (aktiver) Vereinsmitgliedschaft; davon an einer Mitwirkung interessiert (66 %). In welcher Form:

- 82,8% als Nutzer*in von Angeboten
- 56,3% aktive Mitwirkung, z.B. in Arbeitsgruppen
- 71,1% wollen historische Mitte erhalten
- 67,0% Kultur-, Bildungs- und Begegnungswünsche realisieren
- 63,0% sozialen Zusammenhalt fördern
- **56,7% Bürgerschaftliches Engagement wecken und ermöglichen**

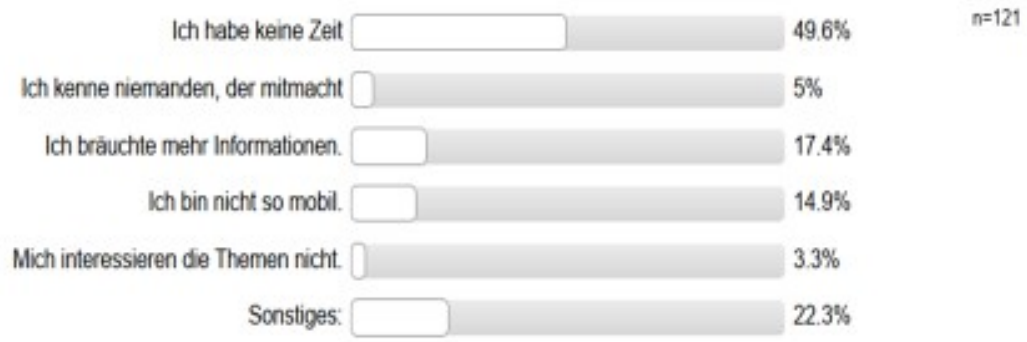
18

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

we focus on students

Mitwirkung im Prozess

44,3% können sich **nicht** vorstellen, an dem Quartiersentwicklungsprozess mitzuwirken. Gründe:



19

Fachhochschule
Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

we
focus
on
students

Mitwirkung im Prozess

44,3% können sich **nicht** vorstellen, an dem Quartiersentwicklungsprozess mitzuwirken.

Weitere – u.a. unter Sonstiges – genannte Gründe:

- Altersbedingte Einschränkungen,
- Gesundheitliche Einschränkungen
- Anderweitige Interessen/Aktivitäten

20

Fachhochschule Dortmund
University of Applied Sciences and Arts

Kurzfassung

Ergebnisse der Bewohner*innen-Befragung „Gemeinsam für gute Lebensverhältnisse in Berghofen“ – Was sind hierzu die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger?

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit diesem Kurzbericht möchte ich Sie über die Ergebnisse der Befragung informieren, die die Fachhochschule Dortmund in enger Zusammenarbeit mit dem Verein „Unsere Mitte Steigerturm“ im Sommer durchgeführt hat und an der sich viele von Ihnen beteiligten. Dafür an dieser Stelle vielen Dank. Ermöglicht wurde sie insb. durch die (finanzielle) Unterstützung der Demografiewerkstatt Kommunen (DWK) und der Stadt Dortmund. Die Befragung bezog sich auf den geplanten Umbau des Steigertums zu einem Begegnungszentrum und der zukunftsorientierten Entwicklung des Stadtteils zu einem l(i)ebenswerten Wohnquartier. Ihre Meinung hierzu war gefragt.

Wer hat sich an der Befragung beteiligt?

Eine Beteiligung war (per Fragebogen oder online) bis Ende August möglich. Beteiligt haben sich insgesamt 277 (analog 157, digital 120) Personen. Auch wenn wir mit einem höheren Rücklauf gerechnet hatten, geschuldet wohl der Coronakrise, sind die Ergebnisse doch aussagekräftig, *nicht* jedoch – im statistischen Sinne – repräsentativ. Erfreulich ist zunächst, dass *alle* Altersgruppen normalverteilt teilgenommen haben. Auch hinsichtlich der Wohndauer gibt es eine relativ breite Streuung, wobei die Gruppe überwiegt (20 %), die noch keine 10 Jahre in Berghofen wohnt. Mehrheitlich sind es in Deutschland Geborene (fast 98 %), Personen, die in einer Paarbeziehung leben (71 %), und Frauen (57 %), die sich beteiligten. Ein Viertel der Befragten lebt alleine. Interessant ist, dass diejenigen, die angeben *kein* aktives Mitglied in einem Verein/einer Organisation zu sein, mit ca. 64 % gegenüber denen, die (aktives) Mitglied sind (ca. 36%), die Mehrheit stellen.

Wie lebt es sich in Berghofen?

Unter anderem wollten wir die Meinungen hierzu in Erfahrung bringen: „In Berghofen fühle ich mich zuhause“, „Aktive Kirchengemeinden, Kindergärten, die Grundschule sowie Vereine und Gruppen bieten mir zugängliche soziale Teilhabe an und kümmern sich um den gesellschaftlichen Zusammenhalt“, „Es ist mir wichtig, dass sich *alle* Bewohner*innen in Berghofen zuhause fühlen“, „*Alle* Bewohner*innen können durch ihr Engagement das Zusammenleben und das Wohlbefinden in Berghofen mitgestalten und verbessern“. Hier sprechen die Befragten eine deutliche Sprache: Mit (großer) Mehrheit (zumeist über 80 %) stimmen sie den o.g. Aussagen zu. Man kann dies als Ausdruck eines relativ guten nachbarschaftlichen Lebensgefühls und einer großen Ortsverbundenheit interpretieren. Unterstrichen wird dies auch dadurch, dass das Item „Die Leute aus meiner Nachbarschaft kommen *nicht* gut miteinander aus“ von fast Zwei Drittel verneint wird. Dennoch gibt es eine nicht so kleine Gruppe, die der Aussage „Berghofen braucht einen besseren Zusammenhalt von Gruppen und Nachbarschaften“ weder zustimmt noch diese ablehnt (ca. 43,6 %); 44,4 Prozent stimmen ihr zu. Dies verweist vermutlich auch darauf, dass der in Berghofen begonnene Entwicklungsprozesse (Begegnungszentrum Steigerturm/Quartiersentwicklung für ein l(i)ebenswertes Berghofen) auf fruchtbaren Boden stößt.

Die historische Mitte

Gefragt danach, ob der „dörfliche Charakter der historischen Mitte Berghofens erhalten“ werden soll, ist das Ergebnis mehr als eindeutig. Denn knapp 87 Prozent sprechen sich dafür aus. Selbst wenn sich unter den Fürsprecher*innen mehrheitlich Ältere (50 Jahre bis 69 Jahre) befinden (gut 48%), ist der Anteil der Zustimmenden jüngeren und mittleren Alters mit ca. 23 Prozent doch relativ hoch. Das Anliegen ist damit keinesfalls ein Thema nur der älteren Bürgerinnen und Bürger. Allerdings ist über die Planungen zur zukünftigen Nutzung des Steigerturms, die ja ein wesentlicher Beitrag zum Erhalt der historischen Mitte sind, fast die Hälfte der Befragten nur teilweise informiert. Dies geht positiv damit zusammen, dass über 86 Prozent darüber (näher) informiert werden wollen. Hier gilt es also für die Verantwortlichen noch weitere Informationsarbeit zu leisten, die aber, so die Befragungserkenntnisse, wohlwollend aufgenommen werden dürfte.

Zum Prozess der Quartiersentwicklung

Der Unterschied zwischen Kennen oder nur teilweise Kennen und Informiert-Werden-Wollen ist mit Bezug auf den Quartiersentwicklungsprozess größer als bei den Planungen zur zukünftigen Steigerturmnutzung: 39 Prozent kennen die Planungen zur Quartiersentwicklung („Gestaltung eines l(i)ebenswerten Berghofens“) nicht, ca. 48 Prozent nur teilweise. Aber fast 89 Prozent möchten darüber mehr Informationen erhalten. Dies sollte u.a. durch eine große öffentliche Auftaktveranstaltung, die allen Bürger*innen zugänglich sein sollte, bewirkt werden. Leider konnte eine solche coronabedingt bislang nicht durchgeführt werde. Ungeachtet davon, wurde in der Befragung gefragt, mit Hilfe welcher Medien über den Prozess informiert werden sollte. Die weit überwiegende Mehrheit sprach sich hier für die Steigerturm News (74,4 %), gefolgt vom Südanzeiger und dem Stadtmagazin, aus. Bezüglich der Frage „Welche Themen interessieren Sie persönlich am meisten im Zusammenhang mit der Quartiersentwicklung in Berghofen?“ ergibt sich folgendes Bild: „Die historische Mitte Berghofens erhalten“ interessiert die Mehrheit (70,8 %). An zweiter Stelle findet die Realisierung von Kultur-, Bildungs- und Begegnungswünschen ein relativ großes Interesse (63,5 %); den sozialen Zusammenhalt fördern, heben gut 51 Prozent der Befragten als ein wichtiges Thema hervor.

Welche Erkenntnis ergibt die Befragung schließlich zur **Mitwirkungsbereitschaft am Quartiersentwicklungsprozess**? Zunächst: Mehr als die Hälfte (knapp 56 %), können sich vorstellen mitzuwirken, gut 44 Prozent können sich das nicht vorstellen. Fast 50 Prozent davon geben an, dafür keine Zeit zu haben, über 22 Prozent nennen mehrheitlich folgende Verhinderungsgründe: Alters- und gesundheitsbedingte Einschränkungen, anderweitige Interessen/Aktivitäten. Diejenigen, die *mitwirken wollen*, favorisieren folgende Aktivitätsbereiche: Nutzer*in/Teilnehmer von Angeboten (84,2%), Mitwirkung, z.B. in Arbeitsgruppen (53,3%), Mitwirkung an der Organisation eines Bürgerbüros im Steigerturm (34,2%), Übernahme von Verantwortung, z.B. bei Aktionen, Projekten, Veranstaltungen (32,2 %), Mitwirkung bei der Informationsverbreitung (31,8%), Mitwirkung am Aufbau eines wirtschaftlichen Betriebs im Steigerturm (11,2%). Zu betonen ist in diesem Zusammenhang, dass hinsichtlich der Gruppe der Mitwirkungsbereiten, kein Personenmerkmal herausgehoben werden kann: die Gruppe setzt sich zusammen aus allen Altersgruppen und alle möglichen Haushalts- und Familienkonstellationen. Abschließend sei noch hervorgehoben, dass zwischen den Befragten, die (aktives) Vereinsmitglied sind

und dies nicht sind, die Unterschiede nicht sonderlich groß sind. Es zeigt sich im *direkten Vergleich* zwar eine leicht höhere Bereitschaft bei Vereinsmitgliedern, sich am Prozess zu beteiligen (66% bzw. 50,3%) und aktiver (z.B. in Arbeitsgruppen) mitzuwirken (56,3% bzw. 51,7%). Insgesamt lassen die Er- gebnisse aber den Schluss zu, im weiteren Prozess sich *nicht* nur auf das Engagementpotential Vereins-/Organisationsgebundener zu konzentrieren, sondern folglich auch den *nicht-vereins-/organisations-gebunden* Bürgerinnen und Bürgern eine verstärkte Aufmerksamkeit entgegen zu bringen.

Harald Rüßler